Hinweis auf ein Buch : Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik (Heft 35/1998) : Menschenrechte

Autor(en): **Spieler, W.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **92 (1998)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wendet sich die Botschaft aus Spanien und aus den andern Staaten, die in London ihren Haftbefehl gegen Pinochet deponiert haben: Die *Menschenrechte* gelten *ohne Vorbehalt*. Ihre Verletzung wird durch nichts gerechtfertigt, nicht durch irgendeine kulturelle «Eigenständigkeit» und schon gar nicht durch eine «Marktwirtschaft ohne Adjektive». Das hat Folgen für den seit 1989 scheinbar triumphierenden Neoliberalismus, der sich weltweit nicht auf demokratischem Weg, sondern nur mit autoritärer Gewalt durchsetzen kann. Da der *Fetischismus des Marktes* immer wieder und fast zwangsläufig in einen *Faschismus des Marktes* umschlägt, steht mit Pinochet eine ganze Wirtschaftsideologie am Pranger der Weltöffentlichkeit.

Mag sein, dass der selbsternannte Senator auf Lebenszeit bis zum Erscheinen dieses Beitrags wieder nach Chile zurückgekehrt sein wird. Auch dann wäre die Welt für ihn nicht mehr dieselbe wie zuvor. Die Weltöffentlichkeit würde ihn weiterhin auf der *Anklagebank* sehen – und mit ihm die Schergen, die ihn unterstützten, sei es mit nackter Gewalt, sei es mit publizistischer Schützenhilfe.

Aber auch der Neoliberalismus blickt in seinen eigenen Spiegel, wann immer die Fratze der chilenischen Militärjunta wieder auftaucht.

Hinweis auf ein Buch

WIDERSPRUCH, Heft 35/98: *Menschenrechte,* 240 Seiten, Fr. 21.– (Bezug durch Buchhandel oder: Widerspruch, Postfach, 8026 Zürich, Tel./Fax 01 273 03 02).

Die Menschenrechte seien «nicht immer ein klassisches Thema der Linken» gewesen, monierte die NZZ in einer Besprechung des vorliegenden neuen Hefts der Theoriezeitschrift WIDERSPRUCH. Das ist nur teilweise richtig. Dass *Karl Marx* mit den bürgerlichen Freiheitsrechten wenig anzufangen wusste – mit fatalen Folgen für den Umgang mit so grundlegenden Menschenrechten wie Gewissensfreiheit, Religionsfreiheit, Meinungsfreiheit, Pressefreiheit oder Koalitionsfreiheit in Staaten des sog. Realsozialismus –, muss allerdings eingeräumt werden. Marx hat den liberalen Grundrechten die sozialen Grundrechte auf Arbeit, Bildung, Gesundheit, Wohnung entgegensetzt, das ist sein Verdienst, aber leider tat er es nicht im Sinn einer komplementären, sondern im Sinn einer konträren Dialektik, das ist sein tragisches Versäumnis. Auf der andern Seite gab es immer auch den *demokratischen Sozialismus,* der die Trikolorewerte der Französischen Revolution zu beerben und durch die sozialen Grundrechte zu ergänzen, ja erst eigentlich verallgemeinerungsfähig zu machen suchte. Hinzu kam die Forderung nach demokratischen Partizipationsrechten nicht nur im Staat, sondern auch in der Wirtschaft, die «Wirtschaftsdemokratie» also, die sich mit einer Zentralverwaltungswirtschaft ebensowenig vertragen hätte.

Ein breites Spannungsfeld innerhalb des linken Diskurses um Menschenrechte widerspiegelt sich im neuen WIDERSPRUCH. *Wolf-Dieter Narr* und *Roland Roth* analysieren klarsichtig die Unvereinbarkeit zwischen den Menschenrechten und dem Kapitalismus. Analog argumentiert *Christa Wichterich,* die das feministische Menschenrechtskonzept der neoliberalen Globalisierung entgegensetzt. An das soziale Grundrecht auf Nahrung erinnert *Sieglinde Weinbrenner*, während *Reinhard Kössler* das «Recht auf Entwicklung» ideologiekritisch hinterfragt. Unter dem Begriff der «Wirtschaftsbürgerrechte» fordert *Peter Ulrich* eine lebensdienliche Arbeitspolitik. Dass dazu auch die Demokratisierung der Wirtschaft gehören müsste, steht aber erst im Beitrag von *Heiner Busch*. Gegen einen Kulturrelativismus wendet sich *Dieter Senghaas*, der feststellt, dass die Menschenrechte nicht selbstverständlicher Bestand der europäischen Kultur sind, sondern gegen sie erkämpft werden mussten. In eine ähnliche Richtung zielt *Susanne Kappeler* mit ihrer aktuellen Kritik am Vorrang der Männerrechte auch in der «westlichen» Kultur. *Farhad Afshar* arbeitet die prinzipiellen Gegensätze zwischen den westlichen und den islamischen Menschenrechten heraus und plädiert für den interkulturellen Dialog anstelle eines destruktiven Kulturkampfes. Besonders wichtig ist die Abhandlung von *Alex Sutter,* der die Spannung zwischen kollektiven Menschenrechten, wie dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, und den Individualrechten thematisiert.

W. Spieler